

## Hallo ihr Lieben,

Nach ziemlich langer Zeit melde ich mich endlich wieder. Mittlerweile könnte ich ein Buch über Mexiko und meiner Erfahrungen schreiben. Habe das Ganze aber eingegrenzt, euch zu liebe ☺.

Erstmal möchte ich mich auch hier nochmal für die vielen Rückmeldungen bedanken. Auch ein ganz dickes Dankeschön an diejenigen, die meinen Rundbrief weitergeleitet haben und herzlich Willkommen an die, die sich meinem Solidaritätskreis angeschlossen haben. Ich bin mittlerweile richtig gut in Mexiko angekommen, fühle mich unglaublich wohl und habe meinen mexikanischen **Alltag** gefunden. Alltag? In einem Auslandsjahr kann Alltag einkehren? Ja und darum bin ich auch froh. Ich habe mir mehrere Projekte erarbeitet und habe jetzt eine ziemlich volle Arbeitswoche, fühle ich mich auch nicht mehr nutzlos. Unter der Woche arbeite ich in einer **Schule für Menschen mit Behinderung** namens „C.A.M. 32 – Centro de Atención Multiple“. Hier arbeite ich täglich von 8.00 bis 12.30 Uhr gemeinsam mit zwei

weiteren Lehrerinnen (Maestras) im Kindergarten der Schule. Mittlerweile fühle ich mich als ein richtiger Bestandteil der Schule. Die anderen Lehrer bringen mir sehr viel Vertrauen entgegen und auch werde ich zu kleinen Feiern im Kollegium (convivios),

z.B. Geburtstage, nach der Schule eingeladen. Die Kinder haben mich und vor allem habe ich die Kinder ins Herz geschlossen.



Am Nachmittag habe ich **Gruppen für Menschen mit Behinderung** organisiert. Ich leite zwei Sportgruppen für Jugendliche und Erwachsene, in der einen gehen wir Laufen und in der anderen machen wir Aerobic. Die anderen zwei Gruppen sind für Kinder, das ist zum einen eine Bastel- und Malgruppe und eine Spiel- und Sportgruppe.

Leider bin ich hier stark am Kämpfen um mehr Teilnehmer zu gewinnen. Hier gibt es viele Menschen mit Behinderung, jedoch fand noch kein kollektives Umdenken statt. Die Menschen hier neigen eher zum „verstecken“. Das zweite Problem ist, dass die Verlässlichkeit der Eltern gelegentlich etwas mangelhaft ist. So kommt es vor, dass ich in meinem wunderbaren Ort, der mir für meine Gruppen gestellt wurde, alleine bin.

Ich weiß, dass ich kein Dorf umkrempeln kann. Jedoch möchte ich diese Projekte nicht aufgeben. Ich möchte meine Zeit hier nutzen um den Menschen mit Behinderung etwas zu bieten und eventuell dem einen oder anderen einen Denkanstoß zu geben.

Witziger weiße hat sich herum gesprochen, dass ich eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin gemacht habe. Typisch Dorf, wurde die Wahrheit ein wenig verdreht. So erzählte mir meine Mitfreiwillige Rebekka (lebt in einer anderen Kolonie), dass die Leute dort über eine Freiwillige in Zaachila sprechen, die den Doktor in Psychologie und Pädagogik hat und zusätzlich noch Therapeutin ist.

Mein letztes Projekt ist jeden Sonntag um 10.00 Uhr in einem Nachbardorf namens „Santa María Roaló“. Hier gebe ich **Deutschunterricht für Kinder**. Jedoch ist das kein klassischer Unterricht, wir spielen viel mit deutschen Wörter oder machen kleine Theater. Hier ist eine richtige Regelmäßigkeit entstanden und auch wenn ich es nie gedacht hätte, macht mir Deutschunterricht Spaß. Mit dem Fahrrad brauche ich dorthin ca. eine halbe Stunde. Das ist sehr schön zum Entspannen: Sonntagnachmittag, Sonne, Wind (mit Glück Rückenwind) und gute Musik.



Das **Familienleben** hat sich so richtig eingependelt, ich genieße es sehr. Sei es das Fußballschauen mit meinem Gastvater, das Tratschen mit meiner Gastmutter oder einfach nur Geschirrspülen – herrlich normal, nur eben halt mexikanisch. Auch ist das eine sehr große Familie. Ständig sind irgendwelche Feste und wenn es keine Feste von der Familie sind, dann von irgendwelchen Bekannten. Langeweile kommt selten auf.

Wir haben hier in Zaachila eine tolle Sportanlage (Unidad deportiva). Die Laufstrecke umrandet die Fußballfelder und ist sehr natürlich angelegt. Oft komme ich her um zu Laufen, einer der wenigen Momente wo ich für mich bin. Anschließend setzte ich mich meist hin und beobachte noch ein bisschen die Leute. Dort ist immer was los: Läufer, Vollyball, Fußball, Basketball, Baseball, Zumba, Kraftsportler... oder einfach nur spielende Kinder. Ab und an besuche ich abends eine Vollyballgruppe, da mir mein Handball unglaublich fehlt. Jedoch werden hier am meisten meine Lachmuskeln strapaziert, da die Jugendlichen unglaublich lustig sind.

Als Ausgleich zu meinem „Arbeitsalltag“ gibt es unglaubliche viele Feste: Hochzeiten, Taufen, Babyshower (Feier zu Ehren des ungeborenen Babys), Geburtstage, Beerdigungen... bis hin zu den vielen Feiertagen der mexikanischen Kultur. Ich habe euch vier der wichtigsten Feiertage Mexikos zusammengefasst...

### **„Dia de la Independencia“ – „Tag der Unabhängigkeit“**

In diesem Land wird Nationalstolz groß geschrieben und zwar so groß das man es auf der Weltkarte noch lesen kann. Jeden Tag um 24.00 Uhr spielt die Nationalhymne, die man hier glaube vor dem sprechen lernt (kleiner Witz am Rande), in sämtlichen Radiosendern. Wer kein spanisch spricht wird sie nicht verstehen, jedoch lohnt es sich sie allein wegen der Melodie einmal anzuhören. Auch wird in jeder Schule montagsmorgens die mexikanische Flagge präsentiert und die Nationalhymne gesungen. Einer der wohl wichtigsten Tage der mexikanischen Geschichte ist der „Dia de la Independencia“ (Tag der Unabhängigkeit).

Zur Geschichte:

*Am 16. September 1810 rief Priester Miguel Hidalgo zum bewaffneten Widerstand gegen die spanische Kolonialherrschaft auf. "Viva Mexico! Viva la independencia!" (Es lebe Mexiko! Es lebe die Unabhängigkeit!) soll er der versammelten Menge im kleinen Städtchen Dolores im Bundesstaat Guanajuato zugerufen haben. Nach anfänglichen Erfolgen der Rebellen-Truppe, welche sogar Mexiko-Stadt unter ihre Kontrolle brachte, dauerte der Kampf noch bis 1820, bis die Spanier die Unabhängigkeit von Mexiko schlussendlich anerkannten.*

In diesen Tagen rund um den Tag der Unabhängigkeit (16.09.) ist jeder kleine Fleck von Mexiko mit Flagge oder Artikel in den mexikanischen Farben (rot-grün-weiß) geschmückt. Die Menschen tragen Kleidung in Landesfarben und es gibt passendes Assecoir zu kaufen.

Am Tag der Unabhängigkeit sieht man hier eine große „Calenda“ (Umzug). In den sogenannten „Calendas“ werden die traditionellen Tänze von verschiedenen Gruppen getanzt. Sie finden zu quasi jedem wichtigen Fest oder Ehrentag statt. Auch ich durfte schon mit einer Gruppe in traditioneller Tracht 4 ½ Stunden durch die komplette Stadt tanzen – tolles Erlebnis. Am Mittag des „Dia de la Independencia“ wird von Bürgermeister eine Rede von Balkon des Rathauses gehalten. Am Ende der Rede ruft er „Viva México“



(Es lebe Mexiko), das Volk schreit lautstark „VIVA“. Er ruft wieder „Viva la Independencia“ (Es lebe die Unabhängigkeit) und auch das Volk erwidert mit „VIVA“. Für mich war das ein sehr bewegender Moment. Für uns als Deutsche ist es nicht ganz so leicht Nationalstolz zu zeigen, jedoch die Menschen hier schäumen völlig über. Nach der Rede wird dann getanzt und gesungen und in der Nacht gibt es dann ein großes „Feuerwerk“.

### “Dia de los muertos “– “Allerheiligen“

Das fast wichtigste Volksfest in Mexiko ist „Dia de los muertos“ (Tag der Toten). In der Woche vor dem 02. Oktober geht der Zauber schon los. Alle Familie, Geschäfte, Schulen, Kindergärten... schmücken die komplette Stadt mit Totenköpfe (auch aus Zucker und Schokolade), Skeletten, Girlanden... und alles was die mexikanische Dekorationswelt hergibt. Speziell in meinem Dorf „Villa de Zaachila“ gibt es eine lange Straße die zum Friedhof führt. Hier malen junge Künstler wunderbare Gemälde passend zum Thema Tod an die Hauswände und es werden gigantische Blumenteppeiche gelegt.





Unser Altar & der Friedhof von Zaachila



Jede Familie richtet einen großen Altar für die lieben Verstorbenen im Haus. Dieser wird dekoriert mit den vier Elementen: Blumen als Zeichen der Erde, vier Kerzen (mindestens 4 für die vier Himmelsrichtungen) als Zeichen des Feuers, Weihrauch als Zeichen des Windes und ein Glas Wasser als Zeichen des Wassers. Zudem kommen Bilder der Verstorbene und persönliche Gegenstände bzw. Lieblingssessen und – trinken auf den Altar (Da darf dann auch der Mezcal nicht fehlen – hier in Oaxaca ist nicht der Tequila das „Landesgetränk“, sondern der Mezcal). Das Ganze wird noch ausgeschmückt mit unglaublich vielen schönen

Dingen wie z.B. Schoko- und Zuckertotenköpfen. Die gelbe und sehr lecker riechende „Totenblume“ (Cempasúchil) darf natürlich nicht fehlen.

In der Nacht vom 1. auf den 2. November kehren die verstorbenen Kinder zurück und am 02. November kehren dann auch alle anderen Verstorbenen zurück, so wird das hier gelebt. Ich persönlich finde es einen unglaublich schönen Gedanken, seine verstorbenen Lieben einmal im Jahr wieder Zuhause zu empfangen. Manche Familien legen Blumenteppeiche vom Friedhof (der auch unglaublich schön geschmückt ist) bis zum Haus um den Toten den Weg zu zeigen. Meine Familie hat einen Weg von der Haustür bis zum Altar gelegt. An diesem Tag findet dann eine große Messe auf dem Friedhof statt und danach wird mit der Familie zusammen „Totenbrot“ gegessen, leckere Schokolade (Berühmte Schokolade von Oaxaca – überragend lecker) getrunken und über die Verstorbene gesprochen. Viele Menschen haben an diesem Tag schaurige Kostüme oder Masken auf – aber Angst gibt es hier nicht, denn der Tod gehört zum Leben.

*Die Wurzeln dieses Festes reichen weit in die vorspanische Kultur, in einer Welt, in der Natur und Mensch eine Einheit bilden und verwoben sind. Der ewige Austausch von Leben und Tod ist Teil der indigenen Religion. Man muss keine Angst vor dem Tod haben, denn danach sind wir weiterhin wichtig für die nach uns Lebenden. Hier gibt es Übereinstimmungen mit der christlichen Sicht: „Von der Erde sind wir genommen und zur Erde kehren wir zurück“. Die Kombination des christlichen Glauben, des indigenen Glaubens und der vielen wunderbaren Menschen die dies zelebrieren lassen eine unbeschreibliche Stimmung aufkommen. Mich haben diese Tage überwältigt und mich zu einem neuen, interessanten Denkansatz angeregt.*

---

### **„Virgin de Juquila“ – „Jungfrau von Juquila“**

Eine enorm wichtige Jungfrau für die Menschen im Bundesstaat Oaxaca ist die Virgin von Juquila. Ich habe viele Menschen nach der Geschichte diese Jungfrau gefragt, jedoch erzählt mir jeder etwas anderes. Sollte ich noch etwas Offizielles erfahren, werde ich das in einem kommenden Rundbrief berichtigen. Was ich jedoch weiß ist, dass die Jungfrau von Juquila Liebe, Hoffnung, Vertrauen und Schutz gibt. Meine Gemeinde hier „Parroquia Santa Maria de Zaachila“ glaubt sehr stark an sie und hat ihr zu Ehren einen Altar in der Hauptkirche errichtet. Ihr besonderer Tag ist der 8. Dezember.

Gemeinsam mit einer bunt gemischten Gruppe machte ich mich in der Nacht vom 25. -16. Dezember zu einer 4 Tägigen Pilgerfahrt (Peregrinación) nach Juquila auf. Einer meiner bis jetzt heftigsten Erfahrungen die ich je gemacht habe. Wir sind täglich bis zu 14 Stunden gelaufen und schliefen im Freien auf dem Boden lediglich mit einer Decke unter uns. Jeden Morgen liefen wir um 02.30 Uhr los. Wir passierten viele Berge und einen großen Fluss mehrere male. Woher ich diese Kraft genommen habe? Das weiß ich immer noch nicht. „Glaube versetzt Berge“ – das habe ich jetzt mit eigenen Augen gesehen. In meiner Gruppe waren sehr alte & sehr junge Menschen, aber auch Menschen mit körperlichen Problemen (z.B. kaputte Kniescheibe). Doch auch diese haben es geschafft und sind trotz großer Schmerzen und extremen körperlichen Anstrengungen bis nach Juquila gelaufen. Stellenweise waren das keine Wanderwege mehr, eher Kletterpässe.



Eine unglaubliche Erfahrung: Morgens um 6.00 Uhr den Berggipfel zu erreichen und zu sehen wie die Sonne mit ihren Strahlen das Tal flutet, Menschen die so unglaublich viel Halt in ihrem unbeugsamen Glauben finden, wunderschönen Flüssen entlang zu wandern, eine unglaubliche Gemeinschaft (obwohl man sich erst seit Beginn der Wanderung kannte), eine exotische Pflanzenwelt, aus den Bergbächen trinken und dann letztendlich im wunderschönen Juquila anzukommen.

Auch auf spiritueller Ebene war das eine große Herausforderung für mich. Man lief immer wieder mit verschiedene Menschen, plauderte & tauschte sich aus. Jedoch gab es auch viel Zeit in der ich alleine gelaufen bin. In dieser Zeit setzte ich mich mit unglaublich vielen Themen auseinander: vom Glauben über Probleme bis zu neuen Ideen.

Leider habe ich sehr wenige Bilder von dieser Reise, habe immer wieder vergessen Bilder zu machen oder war zu überwältigt und wollte mit der Kamera den Moment nicht zerstören. Aber diese vier Tage bleiben in meinem Kopf und ich kann mir schwer vorstellen die nochmal zu vergessen.

---

### **“Virgin de Guadalupe” – “Jungfrau Guadalupe”**

In gesamt Lateinamerika spielt die Mutter Maria eine unglaublich große Rolle. Hier gilt Maria nicht nur als die Mutter Jesus, nein, sie ist Mutter von allen gläubigen Mexikanern. Deshalb haben auch die Marienerscheinungen eine enorme Bedeutung. Die Jungfrau von Guadalupe ist die mit Abstand Wichtigste von allen – da sie zu gleich auch für die mexikanische Lebensphilosophie steht. Ihr Fest am 12. Dezember ist das wichtigste religiöse Fest im Jahr.

Zur Legende:

*Als durch die Eroberung der mexikanischen Truppen die Aztekenhauptstadt Tenochtitlan (heute Mexiko Stadt) zu Fall gebracht wurde, bedeutete dies „das Ende“ einer Kultur. Die indigenen Völker hatten den brutalen, blutigen Krieg verloren. Die Legende besagt, dass dem Indio Juan Diego eine Gestalt, die sich selbst „die erbarmungsreiche Mutter“ nennt, viermal beim Schafe hüten auf dem Cerro del Tepeyac (Hügel Tepeyac) begegnete.*

*Viermal bat sie den Indio den Bischof zu bitten, hier an diesem Erscheinungsort eine „Begegnungsstätte“ zu bauen. Der Bischof forderte jedoch einen Beweis. Also sagte die Jungfrau von Guadalupe zu dem Schäfer er solle Rosen pflügen und sein Umhang damit füllen. Gesagt-gegan. Als er wieder zum Bischof trat und seinen Mantel öffnete, erschien in einer Blumenbracht das Bild der „Frau von Guadalupe“. Der Bischof kniete sich ehrfürchtig hin und die Amtskirche bekehrte sich. Die indigene Religion wurde nicht mehr als Teufelswerk angesehen das man brutal zerstören muss.*

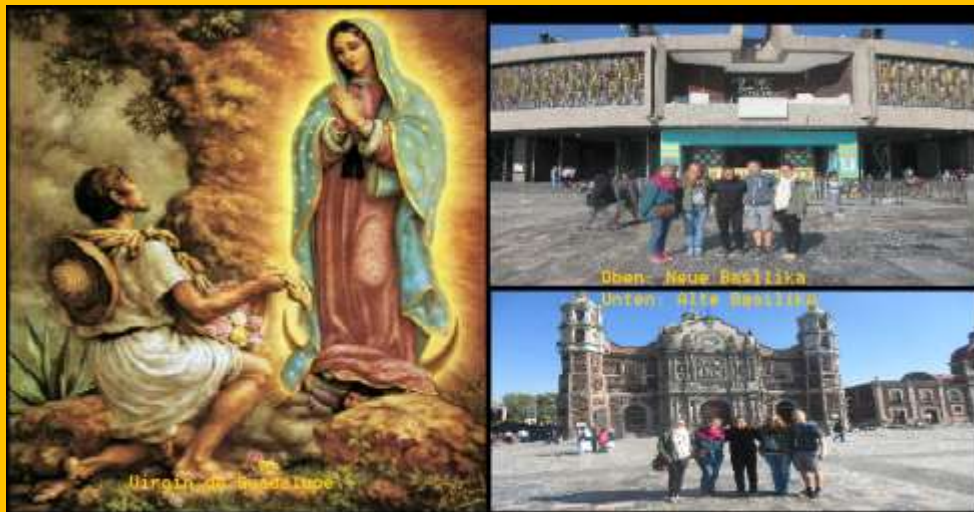
„Guadalupe“ wurde immer mehr zum Symbol der langsam wachsenden nationalen Identität, sie gibt Trost und ermutigt zum Neubeginn in allen Lebensdimensionen (Pfarrer Miguel

Hidalgo rief 1810 mit dem Bild der Guadalupe zum Unabhängigkeitskrieg gegen die spanische Kolonialherrschaft auf).

Die Basilika Guadalupe (basílica de Guadalupe) ist mit jährlich 20 Millionen Pilgern der größte Wallfahrtsort der Welt. Auch ich bin Anfang des Jahres dort gewesen und habe mir das Ausmaß dieses Ortes angeschaut.

Es gibt kaum ein Ort in Mexiko wo kein Bild, Figur oder Altar der Jungfrau von Guadalupe steht. Auch gibt es in jedem noch so kleinen Dorf mindestens eine Straße, Ort oder Brunnen der nach ihr benannt ist.

Lustiger Fakt am Rande: Die alte Basilika der Guadalupe sinkt jedes Jahr um ein paar Zentimeter, da Mexiko Stadt auf einem See (Lago de Texcoco) gebaut wurde. Beim Betreten der Kirche wurde uns ein wenig mulmig und auch meine Wasserflasche, die ich auf den Boden legte, rollte ziemlich schnell Richtung Eingang. Aber jeder Mexikaner den ich gefragt hatte, versicherte mir, diese Kirche wird NICHT einstürzen.



---

Diese vier Feste sind aber noch längst nicht alles. Auch wichtig zu wissen ist, dass die Feste in jeder Region anders gefeiert werden. Mexiko ist ein unglaublich vielseitiges Land. „Hay e todo“ – sagen sie hier und das bedeutet, dass es einfach alles gibt.

Solltet ihr weitere Fragen haben, persönlich oder zu den Festen, schreibt mir – ich freu mich!

Auf mich wartet nun ein weiteres halbes Jahr & ich muss sagen, die Zeit vergeht für mich viel zu schnell. Jetzt mach ich erstmal Urlaub, danach werde ich mich an den nächsten Bericht machen. Aber da ich mich ziemlich gut den Mexikanern anpasse, wird auch der wieder viel Zeit beanspruchen...

Bis dahin eine schöne Zeit

& ganz liebe Grüße aus Mexiko,

Melli : )